



1926-06-13

## "Auf Elchjagd in Norwegen"

Lilly Klaudy

Follow this and additional works at: [https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf\\_essay](https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay)

 Part of the [German Literature Commons](#)

Digital Archive Source:

<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nfp&datum=19260613&seite=33&zoom=33>

---

### BYU ScholarsArchive Citation

Klaudy, Lilly, "'Auf Elchjagd in Norwegen'" (1926). *Essays*. 436.

[https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf\\_essay/436](https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay/436)

This Article is brought to you for free and open access by the Nonfiction at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Essays by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact [scholarsarchive@byu.edu](mailto:scholarsarchive@byu.edu), [ellen\\_amatangelo@byu.edu](mailto:ellen_amatangelo@byu.edu).

[Artur Schubart. „Auf Elchjagd in Norwegen.“ Verlag Adolf Bonz & Co., Stuttgart.]

Den veränderten Zeitverhältnissen Rechnung tragend, hat der Stuttgarter Verlag das in drei Prachtausgaben vergriffenen Buch nunmehr in einer einfacheren Ausgabe herausgebracht, die seine Anschaffung einem größeren Leserkreis ermöglichen soll. Der Autor hat dem Werk bei dessen erstem Erscheinen das hübsche Vorwort vorangestellt: „Zweierlei will dieses Buch: Anregen, ohne lehrhaft zu werden, und unterhalten, ohne zu belügen!“ Ein Programm, das sich ganz und gar erfüllt zeigt, wie jeder bestätigen wird, der den zweihundertvierzig Seiten starken Band zu Ende gelesen hat. Gewiß, als Jagdbuch wendet dieser sich in erster Reihe an die Freunde des Weidwerks und ist für viele unter ihnen von ganz besonderem Wert, weil er in äußerst eingehender und gewissenhafter Weise den Weg beschreibt, den derjenige einzuschlagen hat, den es danach gelüstet, die nordischen Wälder und Moore nach dem vorsinnlich anmutenden Riesenhirsch, dem Elch, zu durchstreifen. Für sie mag es von größter Wichtigkeit sein, alles Wissenswerte über Konsul Hjalmer Inell in Christiania, den Großpächter der norwegischen Herrenjagden über Vortragsbedingungen, Ausrüstungserfordernisse usw. durch diese Art Jagddiarium Schuberts zu erfahren. Was aber dem Buch Reiz auch für alle nicht weidmännisch Orientierten streng unterscheidet, das ist die anziehende Art seiner Schilderung von Landschaft, Mensch und Tier, ist das künstlerische Erleben, das allen seinen Darstellungen zugrunde liegt. Gratauf, gratab, an Sümpfen und Seen vorüber, durch gelbschimmernde Birkenwälder, an steilen, schlüpferigen Elchwechseln vorbei, führt der Erzähler hinan bis zu der schweigenden Höhe des Fjelds. Dort, wo zwischen langgestreckten, wuchtig übereinander gelagerten Bergketten verschwindend und wieder auftauchend, in blassem Silberlicht der Fjord sich dehnt, indes aus der Ferne quecksilbergrau das offene Meer herübergrüßt, glaubt man den Atem der norwegischen Berglandschaft deutlich zu fühlen. Hans, der Jäger, geht als Schrittmacher voran und Svint, der kohlschwarze Spitz mit den bösen bernsteingelben Augen, „der beste Elchhund des ganzen nördlichen Norwegen“, spürt die Fährten der Schaufelträger auf. Und gern und willig überläßt man sich dieser dreifachen Führung, erlebt Weidmannsheil und Weidmannsmißgeschick mit gleich teilnehmenden Herzen und fühlt sich am Ende des Buches ungefähr so wie nach einer erfrischenden, anregenden Exkursion. Eine Reihe von hübschen Reproduktionen nach photographischen Aufnahmen des Verfassers erhöhen die Anschaulichkeit des in dem Werk Geschilderten.

Lilly Klady.

Artur Schubart. „Auf Elchjagd in Norwegen.“ Verlag Adolf Bonz & Co., Stuttgart.] Den veränderten Zeitverhältnissen Rechnung tragend, hat der Stuttgarter Verlag das in drei Prachtausgaben vergriffene Buch nunmehr in einer einfacheren Ausgabe herausgebracht, die seine Anschaffung einem größeren Leserkreis ermöglichen soll. Der Autor hat dem Werk bei dessen erstem Erscheinen das hübsche Vorwort vorangestellt: „Zweierlei will dieses Buch: Anregen, ohne lehrhaft zu werden, und unterhalten, ohne zu belügen!“ Ein Programm, das sich ganz und gar erfüllt zeigt, wie jeder bestätigen wird, der den zweihundertvierzig Seiten starken Band zu Ende gelesen hat. Gewiß, als Jagdbuch wendet dieser sich in erster Reihe an die Freunde des Weidwerks und ist für viele unter ihnen von ganz besonderem Wert, weil er in äußerst eingehender und gewissenhafter Weise den Weg beschreibt, den derjenige einzuschlagen hat, den es danach gelüftet, die nordischen Wälder und Moore nach dem vorzüglich anmutenden Riesenhirsch, dem Elch, zu durchstreifen. Für sie mag es von größter Wichtigkeit sein, alles Wissenswerte über Konrad Hjalmar Ruess in Christiania, den Großpächter der norwegischen Herrenjagden über Verhältnisse, Bedingungen, Ausrüstungsbedürfnisse usw. durch diese Art

Jagddiarium Schubarts zu erfahren. Was aber dem Buch Reiz auch für alle nicht weidmännisch Orientierten verleiht und es von einem Führer für Jagdsfreunde streng unterscheidet, das ist die anziehende Art seiner Schilderung von Landschaft, Mensch und Tier, ist das künstlerische Erleben, das allen seinen Darstellungen zugrunde liegt. Gratauf, gratab, an Sümpfen und Seen vorüber, durch gelbschimmernde Birkenwälder, an steilen, schlüpferigen Elchwechsellern vorbei, führt der Erzähler hinan bis zu der schweigenden Höhe des Fjelds. Dort, wo zwischen langgestreckten, wuchtig übereinander gelagerten Bergketten verschwindend und wieder auftauchend, in blassem Silberlicht der Fjord sich dehnt, indes aus der Ferne quecksilbergrau das offene Meer herübergrüßt, glaubt man den Atem der norwegischen Berglandschaft deutlich zu fühlen. Hans, der Jäger, geht als Schrittmacher voran und Svint, der kohlschwarze Spitz mit den bösen bernsteingelben Augen, „der beste Elchhund des ganzen nördlichen Norwegen“, spürt die Fährten der Schaufelträger auf. Und gern und willig überläßt man sich dieser dreifachen Führung, erlebt Weidmannsheil und Weidmannsmißgeschick mit gleich teilnehmenden Herzen und fühlt sich am Ende des Buches ungefähr so wie nach einer erfrischenden, anregenden Exkursion. Eine Reihe von hübschen Reproduktionen nach photographischen Aufnahmen des Verfassers erhöhen die Anschaulichkeit des in dem Werk Geschilderten.

Lilly Klaudy.